Kreativwirtschaft, die, (engl. creative industries); K. ist die Wirtschaftsbranche, die mit künstlerischen und kulturellen Gütern und künstlerischen Ideen in Verbindung mit technologischer und innovativer Kreativität erzielen will. Sie umfasst klassische Kultur-

Berlins junge Kreative

Man hört sie nicht hämmern, über ihren Büros hängt keine Leuchtreklame und doch prägt die Kreativszene unsere Stadt wie keine andere Branche. PRINZ stellt fünf Menschen vor, die ihre guten Ideen zu Geld machen.

Es gibt keine deutsche Stadt, die für Kreative so reizvoll ist wie Berlin. Warum? Die Mieten für Büros, Ateliers und Wohnungen sind vergleichsweise niedrig. Als Kulturzentrum Europas gibt es eine hohe Theater-, Museums- und Galeriendichte, viele Verlage, Agenturen und Musiklabels sind mit ihren Büros in der Stadt vertreten. Sie ist Schauplatz internationaler Konferenzen und Messen. Ideale Bedingungen also für Künstler, Designer, Grafiker, Fotografen oder Journalisten, die mit guten Ideen ihr Geld verdienen.

Die Hauptstadt ist „arm, aber sexy". Berlin hat kaum Industrie, deswegen sind die Kreativen wichtig für die Stadt. Rund 25.000 zumeist kleine und mittelständische Unternehmen erwirtschaften jährlich einen Umsatz von über 20 Milliarden Euro. Damit trägt die Kreativwirtschaft zu einem Sechstel zum Gesamtbruttosozialprodukt der Berliner Wirtschaft bei. Mehr als 190000 Menschen arbeiten in diesem Bereich.

Das hat auch die Politik erkannt und die Förderung der Kreativwirtschaft zur Chefsache erklärt. Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit erscheint brav zu den Modewochen, reist mit Berliner Designern nach New York und unterstützt Kreativ-Netzwerke wie Create Berlin. „Berlins wichtigste Rohstoffe sind Wissen und Kreativität", sagte er in einem Interview. Es gibt zahlreiche Förderprogramme für kreative Start-ups in Form von günstigen Krediten, Zuschüssen, Räumen oder Beratung.

Berlins wichtigste Rohstoffe sind Wissen und Kreativität

Trendsetter ist Berlin in Sachen Zwischennutzung: Leerstehende Supermärkte werden zu temporären Galerien oder „Pop-up-Stores", gammelige Industriebrachen dürfen als Partylocation oder Performancebühne genutzt werden. Doch die alten Gemäuer werden nicht nur zum Feiern genutzt, sondern auch zum Arbeiten. „Coworking Spaces" und Bürogemeinschaften wie das Betahaus in Kreuzberg bieten den freiberuflichen Laptop-Arbeitern Schreibtische und WLAN, schaffen Synergien und ganz neue Arbeitswelten.

Seit 2006 darf sich Berlin auch offiziell als „Creative City" bezeichnen. Die Unesco verlieh ihr den schönen Titel „Stadt des Designs".

Text: Judith Jenner, Protokolle: Anna-Zoë Schmidt, Foto: Stephan Pramme

branchen wie Malerei und Musik sowie Werbung, Architektur, Mode und Design wie auch Software, Fernsehen, Radio und Computer- und Videospiele. Sie gilt als die Branche der Zukunft und belegt bereits Platz drei unter den Wirtschaftsbereichen der EU.

Kleider für Großstadtfeen

Fay Smith, 32, Modedesignerin, Prenzlauer Berg

Macht ihr Geld mit: eleganter und femininer Mode. Unter dem Namen fay alice entwirft sie Kleider für lebensfrohe Stadtbewohnerinnen, die genau wie sie den Zauber und die Schönheit in den unscheinbaren Dingen zu schätzen wissen. Zweimal jährlich präsentiert sie ihre Kreationen auf internationalen Messen, wie zum Beispiel dem Tent Showroom in Paris oder der Berliner Premium. Mit ganz viel Liebe zum Detail und außergewöhnlichen Ideen ist sie auf dem besten Weg, ganz groß rauszukommen.

So fing es an: Die gebürtige Kreuzbergerin nahm sich ein Beispiel an ihrer Großmutter. Die war nämlich schon Schneiderin. Die ersten Kleider hielten nur durch Klebstoff zusammen, doch nach einer Ausbildung zur Schneiderin ging sie nach London, um dort ihren Abschluss als Modedesignerin zu machen. Nachdem sie für renommierte englische Designer wie Robert Carey Williams und La Petite Salope entworfen hat und sich im Kostümbild ausprobierte, wollte sie keine Kompromisse mehr eingehen und gründete 2008 ihr eigenes Label. Die ersten Einzelstücke verkaufte sie in einer Londoner Boutique, inzwischen werden ihre Kleider auf den Straßen von New York, Kopenhagen und vor allem Berlin getragen. Jetzt lebt und arbeitet sie wieder in Berlin und lässt sich von dem Unfertigen der Stadt inspirieren.

Das wünscht sie sich von Berlin: Die Mode sollte runter von den Laufstegen, rein in den Alltag getragen werden.

Das Beste am Job: Fay teilt sich ihr Atelier mit einer Fotografin, einem Stylisten und ihrem PR-Manager. So ist den ganzen Tag über für freundschaftliche Kritik, Inspiration und regen Austausch gesorgt.

Zukunftsbranche, die; die deutsche Kreativwirtschaft liegt in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung bereits zwischen der chemischen und der Automobilindustrie.

Produkte für die Zukunft

Maurizio Barucca, 33, Innovationsforscher, Prenzl' Berg

Macht sein Geld mit: seinem Ideenlabor Radical Future und mit Zukunftsforschung, inspiriert internationale Kunden von Walt Disney bis MTV.
So fing es an: Schon als Kind wollte er die Welt verändern. Er experimentierte im Verlagswesen, forschte im Ausland und fasste 2004 den Entschluss, gemeinsam mit seiner Partnerin Ilaria Forte die Zukunft zu radikalisieren. Seither gibt er Denkanstöße für neue Produkte und weiß schon jetzt, womit die digitale Generation von Morgen spielen will.
Das Beste am Job: Dass er in der Realität träumen kann.
Erfolgsrezept: Experimentieren, forschen, ausprobieren. Und dabei immer mit dem Strom schwimmen. Das Produkt muss einzigartig sein. Die Nische, in der sich Radical Future befindet, ist klein, dementsprechend kommen Kunden aus der ganzen Welt, um diesen Spezialservice zu nutzen.
Und wie sieht Berlins Zukunft aus: bunt. Schon bald wird Berlin seiner Meinung nach die europäische Hauptstadt für professionelle Kreative.

Heimatmusik auf der ganzen Welt

Peter Hayo, 48, Produzent, Prenzlauer Berg

Macht sein Geld mit: Musik. Er ist Mitbegründer des weltweit erfolgreichen Labels „Get Physical". In den Studios in Prenzlauer Berg wird komponiert und produziert, werden internationale DJs einmal um die ganze Welt geschickt und neue Talente entdeckt.
So fing es an: Vor 20 Jahren im Saarbrücker Nachtleben. Gemeinsam mit seinen Freunden Arno Kammermeier und Walter Merziger, auch bekannt als Booka Shade, gründete er die Musikproduktionsfirma „Perky Park" und ging nach Frankfurt. An den Tagen wurden Hits gemacht, in den Nächten der Techno gelebt. Als Phillip Jung und Patrick Bodmer von M.A.N.D.Y und Thomas Koch, der Erfinder des „Groove Magazins", mit im Boot saßen, ging die Reise nach Berlin, wo 2002 das Label „Get Physical" gegründet wurde. Seither verändern die Jungs, die inzwischen erwachsen sind, nicht nur die Berliner Musiklandschaft, haben Künstler wie Raz Ohara und Noze unter Vertrag und beschäftigen rund zehn Mitarbeiter.

Das Beste am Job: Das zu tun, was man liebt, mit den Menschen, die man liebt. Musik immer wieder neu entdecken. Altes aufleben lassen und Neues entwickeln.
Wie man erfolgreich wird: Peter wusste schon immer genau, was er wollte. Optimismus und Kontakte sind sein Geheimrezept. Dabei sollte immer klar sein, dass nichts „easy going" ist, sondern Erfolg harte Arbeit erfordert.

Netzwerke, Coaching und Coworking

Berlins Kreativwirtschaft ist im Netzwerken, Austauschen, Feiern und bei der Raumnutzung äußerst aktiv. Aber auch der Senat gibt Hilfe. Hier eine Auswahl:

Create Berlin: Eines der größten Netzwerke für den gesamten Designbereich. **create-berlin.de**

Berlin Music Commission: Vernetzt Musiker und veranstaltet Treffen. **berlin-music-commission.de**

Goerlzclub: Dieser Newsletter informiert monatlich über alles, was die Kreativen bewegt, wo sie sich treffen, feiern und wie man Probleme löst. Allerdings kann man diesem Netzwerk nur auf Empfehlung eines Mitglieds beitreten. Also: Kontakte spielen lassen. **goerlzclub.net**

Fashion Patrons: Im Bereich Mode nehmen die Fashion Patrons den Nachwuchs an die Hand und begleiten ihn von den ersten Gehversuchen bis zum internationalen Laufsteg. **fashionpatrons.de**

Kreativ Coaching Center: Die Seite **investitionsbank.de** bietet Informationen zu vielen Förderprogrammen des Landes Berlin. Das angeschlossene Kreativ Coaching Center unterstützt Unternehmen mit Wachstumspotential. **ibbberlin.net**

Businessplanwettbewerb: Die Länder Berlin und Brandenburg bieten eine Reihe von themenbezogenen Workshops an. **b-p-w.de**

Coachinggutscheine: Über die Förderbank der deutschen Wirtschaft: **kfw-mittelstandsbank.de**

Beta Haus: Direkt am Moritzplatz teilen sich Architekten, Designer und andere Kreative 1 000 Quadratmeter Arbeitsfläche, die tage-, wochen- oder monatsweise gemietet werden können (ab 12 Euro). **betahaus.de**

hallenprojekt.de: Die Website verbindet Menschen und Arbeitsräume. Am Besten man informiert sich hier und findet den Schreibtisch, der zu einem passt.

SelfHub Berlin: „Gib, was du hast, und nimm, was du brauchst" ist das Motto dieses Denk- und Arbeitsraumes für kreative Berufe. **self-germany.de**

Foto: Stephan Pramme (2)

Jobmotor, der; insgesamt waren in der Kultur- und Kreativwirtschaft 2008 eine Million Menschen tätig, davon 763 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Bücher in Handarbeit

Johannes Frank, 27, Verleger am Kollwitzplatz

Macht sein Geld mit: Büchern. In seinem Verlag bringt er die Geschichten junger Autoren heraus. Außerdem ist das Verlagshaus J.Frank für das Magazin „Belletristik" verantwortlich, das Geschichten mit Illustrationen präsentiert.

So fing es an: Der Wunsch, ein gutes Literaturmagazin zu schaffen, trieb ihn an und in die Arme Gleichgesinnter – des Grafikdesigners Dominik Ziller und der Typografin Andrea Schmidt. Die Leidenschaft für Bild und Wort verschaffte dem Team arbeitsreiche Nächte. Doch der Erfolg kann sich sehen lassen. Der Autor Christophe Fricker, der inzwischen zu den großen Hoffnungen der jungen deutschsprachigen Lyrik zählt, erhielt im letzten Jahr für seinen Gedichtband „Das schöne Auge des Betrachters" den begehrten Hermann-Hesse -Förderpreis. Der Katalog wächst und täglich trudeln neue Manuskripte ins Haus. Dieses Jahr geht die „Belletristik" in die zehnte Runde. Außerdem pflegt das Verlagshaus einen regen Kulturaustausch mit Israel und rief das „Zeitkunst Festival" für Kammermusik und zeitgenössische Literatur ins Leben. Dieses wird demnächst auch in Bordeaux stattfinden.

Das Beste am Job: Dass er sich nun von morgens bis abends mit guten Texten beschäftigen kann und den Nachwuchs auf dem Weg zum Erfolg begleiten darf. Die kleinen Kunstwerke, die am Ende im Bücherregal liegen, sind die Motivation für das Team, immer weiter zu kämpfen.

Erfolgsrezept: Geld darf am Anfang keine Rolle spielen. Der Weg ist hart, aber er ist es wert. Denn am Ende setzen sich Qualität und Einsatz durch.

Für eine bessere Welt

Yasmine Orth, 31, Creative Connector, Mitte

Macht ihr Geld mit: Connecting – sie schafft die Verbindung zwischen allen kreativen Bereichen. Der PR-Profi berät Kunden und bringt Menschen aus ihrem Netzwerk bei außergewöhnlichen Events, wie bei ihren Fou-d'Amour-Abenden, zusammen. Ob Guestmanagement in der Bar Tausend, die Wiedereröffnung des HBC oder Eventplanung und Organisation der Eröffnung des Hotels Amano, sie hat ihre Finger im Spiel. Das von ihr gegründete „Château Fou" ist das berufliche Zuhause für professionelle Kreative mit Herz, in dem jeder an seinen Projekten arbeitet und alle gemeinsam an einer besseren Welt.

So fing es an: Die Halbinderin gründete nach dem PR-Studium und Erfahrungen bei einem Modelabel, bei Viva und Electronic Beats die Booking-Agentur Orange Ape. Im Handgepäck: jede Menge Kontakte zu kreativen Machern. Mit diesen initiierte sie 2004 den Goerlzclub, der inzwischen 1 300 selbstbewusste Frauen aus den Creative Industries vernetzt. 2008 gründete sie ihre eigene Agentur Creative Connectors.

Das Beste am Job: neue Ideen und Menschen.

Tipps für die Selbständigkeit von den Profis

Kreativ kommt von kreieren. Also etwas Neues erschaffen. Berlin bietet mit all seinen Möglichkeiten das perfekte Pflaster dafür. Doch der Weg zum Erfolg kann steinig sein. Aber nur Mut, wer den Schritt wagen will, Sicherheit gegen Freiheit zu tauschen, kann sich ein Vorbild an unseren Experten nehmen. Hier ein Paar Tipps für die Kreativen von morgen.

Fay: Enthusiasmus, Durchhaltevermögen und Geduld sind die Geheimzutaten von Fay. „Damit lassen sich auch Durststrecken und Misserfolge meistern."

Maurizio: Er meint, dass alles möglich ist, solange man einen konkreten Plan hat und diesen eisern verfolgt. „Berlin ist höchst inspirierend, aber leider auch ablenkend. Wenn man aber an seinem Traum festhält, kann man sich mit offenen Augen treiben lassen."

Peter: „Die Probezeit bei einem Selbständigen kann ein Leben lang dauern. Die Grenze zwischen Beruflichem und Privatem verschwimmt, also sollte man immer tief ins Herz hören, was man wirklich will", rät Peter. „Vorbilder sind zur Inspiration, aber nicht zum Kopieren da. Nur mit neuen Ideen kommt man im Musikbusiness weiter. Und das Wichtigste dabei ist, immer authentisch zu bleiben."

Johannes: Würde allen raten, die besonders gut in ihrem Fach sind, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. „Man arbeitet mehr, als man sich vorher vorstellen kann. Aber wenn man besser als die anderen, disziplinierter und fleißiger ist, lässt sich der Traum leben."

Yasmine: Jeder muss sein eigenes Netzwerk spinnen, meint Yasmine. Also raus auf die Straße, in Lesungen, zu Messen und Designfestivals, um Menschen kennen zu lernen, die das Gleiche wollen oder potentielle Kunden für die Zukunft sind. „Als Kreativer hat man die Chance, die Welt zu verändern. Diese Chance sollte man nutzen. Für mich bedeutet das auch, das gemeinschaftliche Leben und Arbeiten zu optimieren und dies kreativ, nachhaltig und ganzheitlich zu gestalten."

Foto: Stephan Pramme (2)